

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer Amal gespalteten Zeitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Batvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Post und Eisen halbjährlich 5 fl.,
vierteljährlich 2 fl. 30 fr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 fr. C. M.

Nro. 42.

Mittwoch, 19. Februar.

1851.

Oesterreich.

West. Der „Pesti Napló“ bringt folgenden Brief aus St. Louis, 1. Jänner 1851. (Fortsetzung.) Was die Schenkung der Ländereien betrifft, ist diese hauptsächlich in den westlichen unbewohnten Provinzen kein großer Gewinn, denn der Staat Ohio hat noch 3, Guadiana 9, Illinois 16, Missouri 17, Alabama 22, Mississippi 11, Louisiana 5, Michigan 8, Wisconsin 6, Iowa 6, Arkansas 12, Florida 6 Millionen Joch unbebauten Boden zu verkaufen, was sämmtlich Staatseigentum ist. Dieser Flächenraum, theils Urwald, zum Theil aus anmuthigen Wiesenebenen bestehend, ist in jedem Staate in gleiche Quadrat-Gebiete, und letztere sind in Stadtbezirke abgetheilt; ein solcher Bezirk enthält sechs englische Quadratmeilen, die in Sessionen zerfallen und jede Session hat eine Ausdehnung von 320 Joch. Jeder Staat veräußert jährlich im Licitationswege eine bestimmte Quantität dieses Bodens, regelmäßig von 40—60,000 Joch. Der fixe Preis eines Jochs ist 1 1/4 Dollar, sei es nun Urwald, oder pure Ebene oder durchweg felsiger Berggrund. Die Versteigerung geschieht in der Reihenfolge nach Stadtbezirken, von Ost nach West oder von Süd nach Nord, aber jeder sechszehnte Stadtbezirk, und in jedem solchen Bezirke die sechszehnte Session werden nicht veräußert sondern für den Fall der späteren Vermehrung der Bevölkerung einstweilen als Staatseigentum zurückbehalten. Wird der zur Licitation bestimmte Flächenraum oder irgend ein Theil desselben nicht an Mann gebracht, so kann er 10, 15 oder 20 Jahre, kurz so lange nicht wieder versteigert werden, bis nicht mit allen übrigen verkäuflichen Ländereien dieses Staates die Licitation versucht worden. Demzufolge kann man es stets im Vorhinein berechnen, wenn irgend ein Gebiet eines Staates der Versteigerung unterliegen wird. Wer sich nun in dem Kanaan der westlichen Staaten ansiedelt, braucht nicht sogleich sein Geld zum Ankauf von Grundstücken zu verwenden, sondern nimmt nach Belieben einen solchen Grund in Besitz, der bei der letztverfloßenen Licitation keinen Käufer gefunden, oder der erst nach 10,

15 Jahren zum ersten Mal wird versteigert werden, und diesen kann er so lange unentgeltlich und zwar steuerfrei besitzen, bis nicht wieder ihn die Reihe der Versteigerung trifft und findet sich da kein anderer Käufer — auch ist's nicht rätlich die Besitzergreifenden zu stören — so kann er ihn auch weiterhin beliebig benützen. Will aber ein Dritter zur Zeit der Licitation den Grund kaufen, so hat der Besitzer das Prioritätsrecht ihn für 1/4 Dollar das Joch zu behalten, wo er die entfallende Summe nur innerhalb 1—5 Jahren an den Staat zu zahlen hat. Mag er aber das Grundstück nicht, so darf er von dem neuen Käufer für Urbarmachung, Verbesserung oder Gebäude keine Vergütung verlangen.

Ußázy und seine Gefährten haben auf Anrathen und Gutheißung des Präsidenten an der Gränze der Staaten Iowa und Missouri auch derlei Staatsländereien in Besitz genommen, die bei Gelegenheit der ersten Versteigerung, die vor fünf Monaten statt fand, wegen Mangel an Käufer, nicht veräußert wurden. Und laut Obigem ist's möglich, daß dieselben sogar vor 15—20 Jahren seiner neuen Licitation unterzogen werden, und wenn sich hier auch 20 bis 30,000 ungarische Flüchtlinge ansiedelten, könnte jeder 1000, 2000 Joch Grund in Besitz nehmen und benützen, ohne den geringsten Betrag dafür zu entrichten. — Aus Ursache dessen wird Prágay's Plan in Trümmer gehen.

In Amerika können bis jetzt insgesamt 250 ungarische Refugiés sein, mitgerechnet jene Polen, Italiener, Deutsche, Böhmen und Tyroler, die an der ungarischen Revolution theilgenommen; darunter sind 150 Ungarn, 60 Polen, und die Uebrigen von verschiedenen Nationen. Indem sich unter den Ungarn mehrere solche befinden, die im Kriege gefangen, in die k. k. Armee eingereicht wurden, und in den in Tyrol und Italien gegen die Italiener stationirten Regimenten dienend, von dort desertirten und später nach Amerika geschifft wurden, deren Aeltern und Verwandte glauben, daß sie am Schlachtfelde geblieben: so finde ich es von Interesse, zur Beruhigung der Betreffenden die Namen derselben und ihre Lage, in wie ferne ich dies während

meines hiesigen Aufenthaltes in Erfahrung bringen konnte, hiemit mitzutheilen. (Schluß folgt.)

* Man schreibt aus Ungarisch-Raniska. Bei der Ende November des vorigen Jahres vorgenommenen Konstriktion betrug die Einwohnerzahl unserer Stadt: Ungarn 9763, Serben 773, Dalmatiner 6, Walachen 40, Oesterreicher 1, Slaven 16, Deutsche 132, Zigeuner 46, Bulgaren 1, Mährer 3. Mit Bedauern müssen wir erwähnen, daß bei dieser Konstriktion der rätische Notár G. C. kein Mittel unversucht ließ, die Zahl der Ungarn, wenigstens auf dem Papiere, zu verringern, und so wurden mehrere mit . . . er und . . . ich endigende, oder nicht ungarisch klingende Namen, trotz des allerhöchsten Ediktes, theils den Dalmatiern, theils den deutschen oder slavischen beigelegt.

* Wiener Blätter melden: Im Ministerium des Innern sind die Beratungen über Ungarn unter dem Vor- sitze des Herrn Ministers und im Beisein des Hrn. Baron Gehring zu Ende, und der letztere wird in den nächsten Tagen wieder an den Ort seiner Bestimmung abgehen.

Wien. Ueber die stattgehabte Audienz der Bankdirektoren bei Sr. Majestät wird referirt, daß dieselben in huldvollster Weise empfangen wurden. Sr. Majestät sollen geäußert haben, daß Ihn die Wiederwahl der Direktoren als Beweis des Vertrauens freue, Sein Vertrauen haben sie nicht verloren. — Sr. Majestät sprachen bis auf einen oder zwei der Anwesenden mit Jedem einzeln und als des Standes der Valuten erwähnt wurde, sollen Höchstselben geäußert haben: wenn der Friede erhalten wird, wird auch dieser bald sich bessern.

* Der abgetretene Justizminister Hr. Ritter v. Schmerling hat soeben wieder einen Dienstesposten beim hiesigen Ständeverordneten-Kollegium angenommen. Doch wollen Viele mit Bestimmtheit wissen, daß er zum Gesandten an die Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Neumann in Brüssel designirt sei.

Feuilleton.

Spontini.

Vor Kurzem ist, wie unsere Leser wissen, in Spontini ein Mann gestorben, dessen Werke mit seinem Namen nie ganz der Vergessenheit verfallen werden, während sein leiblicher Tod erst die Mitwelt wieder an sein leibliches Dasein erinnern mußte. Spontini gehörte zu jenen Verschollenen, welche, nachdem sie die Tage ihres Glanzes weit hinter sich haben, von der Vergangenheit zehren und sich dabei kränken, daß ihr Ruhm keine neuen Knospen und Blüten mehr treiben will.

Seit Langem war keine Rede mehr vom Tonsezer der Bestalin, des Cortez und der lärmreichen Olympia. Er selbst nannte sich nicht mehr mit dem Namen, welchem sein Genus solchen Wohlklang verliehen; er führte einen Schild mit der neunackigen Krone und hieß der Graf von Sant Andrea.

Spontinis Abschied von dieser Erde macht wieder von ihm reden. Einer seiner Kunstgenossen vom „Institut de France“ Hr. Ad. Adam widmet ihm im „Constitutionnel“ einen Nachruf, dem wir Einiges in der folgenden Skizze entnehmen.

Jeder Tag, (heißt es dort) steht einem der letzten Ueberlebenden aus der Kaiserzeit scheidend. Wunderbar! Unter den alten Kriegern, denen keine Gefahr und keine Mühseligkeit unter allen Himmelsstrichen erspart wurde, finden sich die meisten Beispiele langen Lebens; ihre Glieder von Stahl und Erz scheinen ursprünglich zu Kampf und Streit bestimmt gewesen, und bis zum letzten Hauche leisten sie dem Anbrang der Zeit und des Alters Widerstand.

Wie lange sind schon die Reihen der großen Künstler gelichtet, welche jene ruhmreiche Zeit verherrlichten. David, Girodet, Gerard, Gros und andere Maler haben um wenige Jahre nur die Tage ihrer herrlichsten Erfolge überlebt.

Einer von den großen Künstlernamen jener Zeit, ein Musiker, stand bis jetzt noch aufrecht. Getreu den Gewohnheiten und sogar der Tracht aus der Kaiserzeit, machte der Tonsezer der Bestalin weder als Künstler noch als Mensch der Neuzeit das geringste Zugeständniß. Für ihn waren Zeit und Welt bei dem Jahre 1807 stehen geblieben. Er wollte nicht anerkennen, daß die Kunst fortgeschritten sei,

obchon er selbst es gewesen, welcher die ersten Schritte auf der neuen Bahn gethan. Wenn er wieder von vorn hätte anfangen sollen, so würde er unbedenklich mit dem Werke seines großen Erfolges von damals, mit der Bestalin, begonnen haben.

Jetzt ist er für immer ein stiller Mann geworden. Die Nachwelt wird Gerechtigkeit gegen Spontini üben. Sie wird in ihm den Vorläufer einer großen Umwälzung ehren, die er selbst niemals anerkennen wollte, obchon sein schöpferischer Geist eigentlich die Bahn dazu gebrochen.

Wenige Künstler haben in gleicher Weise, wie Spontini, mit der Mitwelt zufrieden sein können. Zwei Meisterwerke haben hingereicht, seinen Ruhm zu sichern und ihm für vierzig Jahre ein glänzendes Loos zu schaffen.

Kaspar Spontini wurde am 17. November 1778 zu Majolati, einem Dorfe bei der kleinen Stadt Jesi im Kirchenstaat geboren. Mit dreizehn Jahren trat er in das Konservatorio della Pieta zu Neapel, wo er unter Sala und Zenaroli den Tonsezer erlernte. Nach Verlauf eines Jahres wurde er Maestro primo, was ungefähr soviel als Repetitor oder Lehrgehilfe bedeutet.

Im Jahr 1795 ließ der siebzehnjährige Jüngling seine erste Oper, „I pontigli delle donne“ auf einer der kleinen Bühnen von Neapel aufführen. Im Verlauf von sechs Jahren brachte er vierzehn Opern zur Darstellung, drei ernste und elf komische. Sie sind spurlos vorübergegangen, doch kennt man noch ein komisches Duo, „Parla, Eurilla mia“, aus einem Werke, das in Palermo gegeben wurde.

Im Jahr 1803 kam der junge Tonsezer im Gefolge seiner Gönnerin, der Fürstin von Leonforte, nach Paris. Ihr Einfluß brachte es dahin, daß eine seiner Opern, „La finta filosofa“, auf dem Theatre-Italien zur Darstellung kam. Der Erfolg war ein günstiger, und bewirkte, daß Spontini einen Auftrag für die Opera-Comique erhielt. Das Buch hieß „Julie oder der Blumentopf“; doch setzte der Verfasser kein unbedingtes Vertrauen in den jungen Italiener, und gab ihm einen Mitarbeiter, den Schauspieler Fay, Vater der Frau Volpys.

Die Oper trug darum an der Stirne die Namen Fay und Spontini. Der Erfolg war mittelmäßig, doch hat ein Stückchen des Werkes sich erhalten, das zuweilen noch in Vaudevilles angewendet wird, wo es als „Air de Julie“ vorkommt.

Elleston war mit Spontini in Verbindung getreten, und verschaffte ihm ein Buch in drei Akten, „La petite

maison.“ Die Aufführung fand im Juni 1804 statt, wenn man das, was damals sich ereignete, eine Aufführung nennen darf. Eigentlich war es ein toller Lärm, zu welchem die Oper im Theatre-Feydeau den Anlaß gab. Elleston hatte eine Rolle. Im zweiten Akt verleitete ihn die kalte Aufnahme des neuen Werkes seines jungen Freundes zu einer heftigen Aeußerung gegen die Zuhörerschaft. Das bekam ihm übel. Im Handumdrehen stürzten die ergrimmten Hörer das Orchester und die Bühne, schlugen alles kurz und klein, und erst das Einschreiten der bewaffneten Macht konnte dem Unfug ein Ende machen.

Nach diesem einen Versuch einer ersten Aufführung sank das Werk in die Nacht der Vergessenheit.

Der Tonsezer ließ sich nicht entmuthigen. Schon im Dezember brachte er eine einaktige Oper: „Milton“, von Jony verfaßt, auf die Bühne. Hiemit begann das glückliche Zusammenarbeiten des Tonsezers und des Dichters, welche später mit einander die Bestalin und Ferdinand Cortez schufen.

Der Erfolg „Miltons“ entsprach den Hoffnungen seiner Urheber. Indessen brachte die Musik doch nicht jene große Wirkung hervor, deren sie werth gewesen wäre. Schon lagen in ihr die Reime jener reichen und vollen Instrumentation, besonders voll und reich im Vergleich zu den gleichzeitigen Werken, wodurch hauptsächlich die Bestalin ihre unermesslichen Triumphe feierte.

Von jenem Augenblicke an blieb das Glück dem hartgeprüften Liebling treu. Er wurde zum Musikdirektor der Kaiserin Josephine ernannt. Die mächtige Günst dieser Fürstin half ihm Hindernisse beseitigen, welche ohne solchen Beistand all sein Muth und alle seine Ausdauer vielleicht nicht überwunden hätten.

Das Buch der Bestalin galt lange Zeit hindurch für das vollkommenste Werk seiner Art, und ist es in gewisser Weise noch, nämlich im Hinblick auf Zeit und Ort, denn die „Academie imperale de Musique“ ließ keine andere Gattung gelten. Dennoch hatten Cherubini, Mehul und Boieldieu den Text zurückgewiesen. Spontini nahm ihn mit Begeisterung an.

Die Verwaltung der großen Oper machte Schwierigkeiten, das Werk eines Tonsezers anzunehmen, der nur durch eine einaktige Oper bekannt war. Ein höherer Befehl hob alle Bedenklichkeiten, und sofort begannen die Proben.

(Schluß folgt.)

* Die Reduktion der Armee findet in allen Theilen des Reichs und in den verschiedensten Branchen statt. — Statt einer Verminderung der Militär-Ausgaben um 15 Millionen hofft man eine Verminderung von 24 Millionen zu erzielen.

* 18. Febr. Der vorgestern Nachts von dem regierenden Herrn Fürsten von Liechtenstein veranstaltete Ball war überaus glänzend und so prachtvoll, daß mehr als dritthalb Tausend Kerzen die weiten Räume erleuchteten. Se. Majestät beehrte das Fest mit Ihrer Gegenwart.

* Die vorgestern im Theater an der Wien zum Beszen der Hinterbliebenen Vorzugs veranstaltete Akademie bot eine Fülle des Schönen und Interessanten, war aber leider, gerade in denjenigen Räumen, wo die wohlhabende Klasse sonst zu finden ist, nämlich in den Logen und Sperrsitzen nur sehr spärlich besucht.

* Se. Majestät der Kaiser haben den Hn. Bankdirektor Karl Freiherrn v. Puthon auf die weitere statutenmäßige Zeit in seinem Amte zu bestätigen, den Großhändler Hrn. Simon Biedermann zum Bankdirektor zu ernennen und die Verzichtleistung der Bankdirektion und des Bankauschusses auf die Zinsen der 3perc. Kassa- und Reichsschatzscheine im Laufe des Jahres 1850, wohlgefällig zur Kenntnis zu nehmen geruht.

* Ein literarisches Unternehmen ist im Beginn, welches das regste Interesse in Oesterreich verdient. Herr Moritz Bernann edirt ein „österreichisches biographisches Lexikon“, die genauere Lebensbeschreibung berühmter und denkwürdiger Personen enthaltend. Das erste Heft ist soeben in angemessener Ausstattung erschienen; das ganze soll in zehn Bänden, jedes zu 5 Heften à 30 fr. vollendet werden.

* Bei der Frau Freiin Perin wurde dieser Tage wieder Hausdurchsuchung gehalten und die vorgefundenen Bücher und Schriften zur Einsicht abgenommen; sie soll, ohne das Gewerbebefugnis nachgesucht zu haben, eine Art Geschäfts-Kanzlei zur Abfassung von Schriften in mehreren Sprachen, deren sie vollkommen mächtig ist, führen, was untersagt wurde.

* Die Gründung einer Polizeizeitung wurde schon vor längerer Zeit als notwendig erkannt; in einem betreffenden Projekte wurde nachgerechnet, daß mit den Ausgaben für die gewöhnlichen Polizei-Affichen der Residenz, 50,000 bis 60,000 fl. C.M. jährlich, eines der größten Journale erhalten werden könnte, und das muthmaßliche Abonnement sogar auch ein Einkommen abgeben würde.

* Im Augenblicke sind die Vorstehenden der Grundentlastungs-Kommissionen der verschiedenen Kronländer theils berufen, theils schon eingetroffen. Es werden ihnen Vorlagen über die Kapitalisirung der Entschädigungen vorgelegt werden, über welche sie im Ministerium des Innern zu berathen haben. Im Justizministerium werden Beratungen über einige notwendige Abänderungen in der Strafprozessordnung, und zwar erstens in Bezug auf die Revisionserkennnisse bei geständigen Verbrechern, zweitens in Bezug auf die Verhandlungen vor dem Appellationshofe statt haben; auch soll die Stellung der Staatsanwaltschaft eine andere werden.

Deutschland.

** Man schreibt dem „N. B. a. B.“ aus Dresden, 14. Febr. Lassen Sie sich ja nicht durch die Darlegungen der Deutschen Reform über den Stand der Zoll- und Handels-Einigungs-Frage täuschen. Dieser ist unverändert so, wie ich Ihnen angegeben. Man ist entschieden für Handelsverträge zwischen den Zollkörpern unter einander; man ist ferner für eine Annäherung der Tarife, und einen völlig gleichen, wo dieses ohne Nachtheil des einzelnen Zollkörpers geschehen kann; man ist drittens für jedwede Erleichterung des Verkehrs durch ein gleichmäßiges Maas-Münz-Gewicht-Porto-System u. s. w. Man hofft auf diesem Wege die einstige völlige Einigung ohne Ueberstürzung anzubahnen, und das allein ist ja auch die Forderung Oesterreichs, Baierns, Sachsens, Württembergs, Badens und anderer Regierungen, und dieser Forderung ist auch die preussische nicht entgegen, und hat deshalb in Olmütz die bestimmtesten Zusicherungen gegeben. — Vielfach ist bis jetzt über den künftigen Bundesitz verhandelt worden. Mehrere der Herren Diplomaten sind gegen Frankfurt wegen seiner Revolutionsremiszenzen; Andere meinen, es würde eine Schwäche Seitens der Regierungen verrathen, wenn sie das beachten wollten. Darüber ist man einig, daß keine mittlere oder kleinere Residenz gewählt werden dürfe, weil durch die beständige Anwesenheit eines so hohen Diplomatencorps dem betreffenden Hofe ein überaus starker Kostenaufwand erwachsen würde. Wird nicht dennoch, was wahrscheinlich ist, Frankfurt beibehalten, so dürfte Erfurt die meisten Chancen haben, und im Falle der Wahl zur Bundes-Freistadt erklärt werden. — In diesem unterrichteten Kreise zweifelt man keinen Augenblick, daß Preußen demnächst Neuenburg zurückfordern werde, und sieht in der jetzt erfolgten Ernennung eines Kanzlers für Neuenburg eine desfallsige Demonstration. Auch glaubt man, daß dann eine völlige Einverleibung dieses Kantons in Preußen, gleich jener Krakau's in Oesterreich eintreten werde.

** Nach einer Mittheilung im „N. B.“ hätte der König von Preußen in einem am 10. Februar abgehaltenen Ministerrathe der Uebereinkunft zwischen dem Fürsten Schwarzenberg und Herrn von Manteuffel (scharfe Trennung der Exekutiven und Legislativen, die Exekutivgewalt mit den bekannten 11 Stimmen und 9 Stimmgebern, die erweiterte gesetzgebende Körperschaft, die Aufnahme Oesterreichs in den Bund, trotz der neuerdings dagegen erhobenen Einsprache Frankreichs, die sofortige Verwirklichung dieser Pläne u. s.) seine Zustimmung gegeben. Herr von Manteuffel werde diese Uebereinkunft als maßgebendes Programm am 14. mit nach Dresden nehmen.

** In der Sitzung der ersten preussischen Kammer vom 15. d. erklärte Hr. v. Manteuffel, daß Oesterreich und Preußen ernstlich gewillt seien, die Rechte Deutschland zu wahren und ernst gegen Dänemark zu handeln. Daß Dänemark dies wisse, habe es durch die Ernennungen zu der Regierung Schleswig-Holsteins bewiesen.

* In Hannover wurden am 12. d. die Kammern eröffnet. In der ersten Kammer wurden Graf Bennigsen, Baurath Hausmann und Oberappellationsrath Kirchhof als Kandidaten für die Präsidentsur ernannt. In der zweiten Kammer wurde Hr. Ellissen wieder zum Präsidenten gewählt.

Dresden, 13. Febr. Ganz eigenthümlich lauten die Vota, welche die in den ersten beiden Kommissionen vertretenen kleinen Staaten in den nun fertigen Berichten an die Plenarversammlung der Ministerkonferenz abgegeben; sie protestiren nämlich gegen Alles, was zuerst gegen die Stimmenreueirung im engeren Rathe, eventuell gegen die weite Kompetenz des Neunerkollegium und zuletzt gegen die Einführung von Majoritätsbeschlüssen statt der bisher erforderlichen Einstimmigkeit; sie wollen überhaupt die Aufrechthaltung der Bundesakte in allen drei Beziehungen, damit daneben das Antragsrecht im weitesten Umfange zugestanden werden müsse. Zu diesem Mandat scheinen sie besonders durch Herrn v. Karlowitz veranlaßt zu werden, mit welchem sie fortwährend communiciren. Merkwürdig ist auch, daß Einige noch immer den festen Glauben haben, ihr Widerspruch werde die neue Bundesorganisation verhindern, während es auf der anderen Seite feststeht, daß die Concessionen, welche man den kleinen Regierungen zu machen gedenkt, sich darauf beschränken, daß man in der betreffenden Gruppe Einzelnen und namentlich Baden und Hessen eine Stimme mehr einräumen und noch einige andere Punkte für solche erklären will, bei welchen Unanimitätsbeschlüsse erforderlich. — Die Militärangelegenheiten des Bundes bilden fortwährend den Gegenstand der sorgsamsten Erwägung und scheint man namentlich dahin übergegangen zu sein, die Truppen der kleinen Staaten zum Schutze der Festungen zu verwenden.

** Auf dem letzten Hofball gab's einen ärgerlichen Auftritt. Ein eingeladener Gast des Königs, Appellationsrath Dr. Höpfner, der im Rufe einer demokratischen Gesinnung steht, wurde von einigen jungen Offizieren mit höchst anzüglichen laut hinter seinem Rücken geführten Reden verfolgt, welche namentlich auf jene politische Gesinnung Bezug hatten, bis er sich endlich bewogen fand, den Ball zu verlassen. Da Dr. Höpfner die gerichtliche Anzeige vermeiden wollte, so versuchte er zuerst vom Kriegsminister Genugthuung zu erhalten, und erst, als ihm dies mißlang, hat er sich an das betreffende Militärgericht gewendet. Man ist auf den Ausgang der Sache sehr gespannt. (C. B. a. B.)

Erfurt, 10. Febr. Der Voss. Ztg. wird von hier aus „sicherer Quelle“ gemeldet, daß Gen. v. Radowicz in den nächsten Tagen nach Berlin kommen wird, um von dort aus einer diplomatischen Mission nach Konstantinopel zu folgen. — Heute fanden die ersten Gemeinderathswahlen statt. Die Konservativen sind erlegen. Mit bedeutender Majorität wurden zwei demokratische Gemeinderäthe gewählt.

Frankreich.

Paris. Die Majorität gegen die Dotation, 102 Stimmen, ist weniger stark, als man sie nach den Abtheilungs-Debatten hätte erwarten können. Dies kommt vorzugsweise daher, daß Montalembert im entscheidenden Augenblicke eine Anzahl schwankender Stimmen der katholischen Partei mit sich fortgerissen hat. Die Majorität der 396 besteht ihrer Hauptmasse nach, wie auch beim Votum vom 18. Jänner, aus Republikanern, die man auf 220 anschlagen kann, sodann aus etwa 120 legitimistischen und aus 56 Mitgliedern der parlamentarischen Fraktion, die Thiers' Fahne folgt. Die Minorität der 294 zählt etwa 100 Bonapartisten und 100 ehemalige Konservativen, die sich leicht jeder Regierung anschließen, etwa 30 Katholiken unter Montalemberts Führung und eine flottirende Menge gemäßigter Republikaner, versöhnlicher Legitimisten und selbstständiger Orleansisten. Der Abstimmung haben sich enthalten: Broglie und D. Barrot, der sich vor zwei Tagen beurlaubt hatte, Urlaub zu nehmen, vielleicht, um sich immer noch als Minister möglich zu erhalten; ebenso Flandin, der im vorigen Jahr den entschiedenen republikanischen Bericht gegen die Dotation geschrieben hatte. Lamartine, Charles

Dupin u. s. w. haben für dieselbe gestimmt, Molé aber dagegen.

** Gestern Abend fand die gewöhnliche Montagsgesellschaft im Elysee statt; das ganze diplomatische Corps soll anwesend gewesen sein, und der Präsident sich sehr geschmeichelt gefühlt haben über die Theilnahme, die ihm die Repräsentanten der fremden Mächte wegen seiner Niederlage in der Nationalversammlung bezeugten.

** Es macht bei der jetzigen Sachlage die verbürgte Nachricht einiges Aufsehen, daß der gegenwärtige Oberkommandant in Ungunst gekommen und daß die Vertheilung der Militärkommandos in Paris unter 4 Generale beschlossen worden ist. Als Grund dieses Entschlusses wird die wenig entschiedene Haltung des Generals Baraguay d'Hilliers und seine furchtsame Bedenklichkeit bei Verwirklichung der elysäischen Tendenzen angeführt. Sollte dieser Beschluß wirklich zur Ausführung kommen, dann dürfte man der friedlichen Unterwerfung des Präsidenten gegenüber der Legislative wenig Vertrauen schenken und die Entscheidung der innern Verhältnisse Frankreichs für nahe bevorstehend halten. Im Konferenzsaale ging das Gerücht von der seit 6 Tagen entwickelten Thätigkeit der Decembristen und der Permanenz ihres Ausschusses. Des Gerüchts von dem bevorstehenden Staatsstreich durch Verhaftung der Parteiführer und Auflösung der Nationalversammlung wage ich kaum zu erwähnen, und doch sind einige Volksvertreter geneigt, sich auf der Hut zu halten. Ich will diese Gerüchte nicht beurtheilen, ich gebe sie als vorhanden, um eben dadurch nur die Ungewißheit der Lage zu bezeichnen.

** Die französische Regierung hat eine Note an die schweizerische Bundeskommission gerichtet, um sichere Bürgschaft wegen der Flüchtlinge zu verlangen.

* 13. Febr. Ungedachter Ludwig Napoleon durch die vorgestrigte Note im „Moniteur“, die zu seinen Gunsten projektirte freiwillige Subskription ablehnte, besteht man darauf, dem Präsidenten der Republik einen Beweis öffentlicher Anerkennung seiner Politik zu gewähren. Zu dem Ende wird eine Subskription organisiert, nicht um die von der Kammer verweigerte Dotation ihm zu ersetzen, sondern um das Schloß de la Malmaison, welches in den Annalen der Konsulzeit einen so bedeutenden Platz einnimmt, anzukaufen, um dasselbe dem Präsidenten der Republik als Nationalgeschenk zu verehren. Das Schloß de la Malmaison ist zur Stunde das Eigenthum der Königin Maria Christina von Spanien, welche bedeutende Summen darauf verwendet hat. Man gedenkt die Appartements davon ganz im Styl des Konsulats oder der Kaiserzeit meubliren, den Garten und den Park zu verschönern und diese schöne Besitzung vollkommen zu arrendiren.

* 15. Febr. Der „Pays“ ist, wie man bestimmt wissen will, von der sogenannten Kabinetts-Hofpartei zur Veranstaltung der National-Subskription aufgefordert worden. Das Elysee verkauft eine große Anzahl von Pferden. 186 Repräsentanten unterstützen den Antrag Morellet's zur Ertheilung einer politischen Amnestie. Die nächste Sitzung der Legislative findet Donnerstag statt, bis dahin wird das Kommunalgesetz in den Bureau's berathen.

Großbritannien.

London. In der Sitzung des Unterhauses vom 10. Februar ist die Zahl der antipäpstlichen Petitionen Legion; nächst diesen kamen die Petitionen gegen die Fenstersteuer (89 große Papierrollen), gegen die Schrecken des Smithfield-Markts, die Kloaken von London, über die Noth in den Arbeiter-Bezirken u. s. w. — Auf eine Anfrage Mr. Stanfords in Bezug auf die Ausstellung erklärte Sir G. Grey, daß allerdings eine Vermehrung der Polizeimannschaft, jedoch nur auf eine beschränkte Periode, und zum Theil auf Kosten der Ausstellung stattfinden werde. Endlich wurde die vertagte Debatte über die „Ecclesiastical Titles Bill“ wieder aufgenommen. Mr. Reynolds sucht zu beweisen, daß der „Angriff“ nicht vom Papsi, sondern von der englischen Staatskirche ausgehe, und daß die Bill eine Verletzung der Katholiken-Emancipation sei. Ein schreiendes Unrecht sei die Ausdehnung der Bill auf Irland. Die Bill sagte der Staats-Anwalt sei eben so notwendig wie ausbreitend. Die päpstliche Erneuerung sei erstens ein Unglimpf gegen die britische Krone und zweitens eine Unbill, die gewissen Klassen des englischen Volkes angedroht sei. Auch Lord Ashley verteidigte die Bill. Es handle sich nicht von einem Abfall vom Prinzip des Liberalismus und der Toleranz, sondern darum, ob man die Intoleranz toleriren solle; nicht darum, etwas den Katholiken zu nehmen, sondern sich sehr viel von ihnen nehmen zu lassen. Kom beanspruche für seine Bischöfe eine Stellung, welche dieselben in den blühenden Zeiten des Katholicismus in England nicht besaßen. Zum Schluß warnte Lord A. die Römlinge in der Hochkirche vor unlauterer Tendenz. — Mr. Grattan bekämpfte die Bill, und wollte wissen, ob die Regierung eine Armee von Espionen gegen die katholische Hierarchie auf den Beinen erhalten werde, um den Gebrauch verpönter Titulaturen mit 100 Pfd. Banknoten zu befeuern. Mr. Conoithy und Mr. Page Wood sagten im Wesentlichen dasselbe, was Lord

Asbley vorgebracht hatte. Mr. McCullagh fragte, warum der Staatsanwalt dem Dr. Wiseman nicht den Prozeß mache, wenn er sich eines „Vergehens“ (offener) schuldig gemacht hatte, und wie die Bill in Irland wirken werde, wenn plötzlich alle Akte eines Bischofs null und nichtig würden? — Darauf sprach sich Sir George Grey, als Mitglied des Kabinetts, für die Bill aus. Auch Lord Minto wurde von ihm gegen die Insinuationen der Ultraprotestanten in Schutz genommen. Endlich wurde die ziemlich matt gewordene Diskussion auf den Wunsch der Majorität (mit 364 gegen 59 Stimmen) vertagt.

** Im Unterhause ist am 14. d. D'Israeli's alljährlich wiederkehrende Motion auf wirksamen Schutz, oder wie er sich diesmal ausdrückte, auf Gleichheit für die Ackerbauinteressen mit 281 gegen 267 Stimmen verworfen worden.

** Im Armenhause zu Stokkholm hat am 10. d. eine förmliche Revolte stattgefunden, die erst nach dem Einschreiten eines bedeutenden Militärdetachement bewältigt wurde. — In Liverpool haben am demselben Tage 2000 Schiffeleute ihre Arbeiten eingestellt. Sie durchzogen die Stadt mit fliegenden Fahnen und mit einer Musikkapelle. Sie protestiren gegen die neue Schiffsabgabe, aber auch gegen die alte, welche sie verpflichtet einen Schilling monatlich für's Spital beizutragen.

** 11. Febr. Zwischen England und Nordamerika besteht seit einiger Zeit eine Differenz, deren Veranlassung in kurzem folgende ist: Es ist jetzt ungefähr ein Jahr, daß mehrere farbige, britische Unterthanen, als sie an Bord von englischen Kaufahrern Charleston (Süd-Karolina) besuchten, eingesperrt wurden, weil das Gesetz dieses Staates freien Negern den Aufenthalt daselbst überhaupt verbietet. Erst als die Schiffe absegelten, wurde den Farbigen wieder ihre Freiheit gewährt. Natürlich protestirte die englische Regierung gegen diese Behandlung ihrer Unterthanen. Aber die Regierung der Vereinigten Staaten in Washington bedauerte, hier nicht interveniren zu können, indem es sich um die Localgesetzgebung eines einzelnen Staates handle. Darauf folgte eine Demonstration von Seite Englands, eine lange diplomatische Korrespondenz, die Angelegenheit wurde sogar dem Kongreß vorgelegt, blieb jedoch ohne Entscheidung. Jetzt ist sie in eine neue Phase getreten. Der britische Konsul hat sich direkt an den Gouverneur von Süd-Karolina gewendet, und korrespondirt mit diesem wie mit dem Haupte eines souveränen Staates. Nun ist bekanntlich gerade Süd-Karolina derjenige Staat, der sich von der Union losreißen und selbstständig sein will, und ergreift die Gelegenheit mit Hast, dem englischen Konsul als unabhängiger Staat zu antworten. Im Kabinet zu Washington dagegen betrachtet man Briefwechsel von Seite Englands als eine indirekte, verfrühte Anerkennung eines unabhängigen Karolina's. Es ist darüber eine kleine Spannung eingetreten. Es steht zu hoffen, daß sie zu keiner Spaltung führe.

** 14. Februar. D'Israeli's Motion ist mit 281 gegen 267 Stimmen verworfen worden.

Schweiz.

** Die Nachricht, daß der König von Preußen einen neuen Kanzler für Neuchâtel ernannt habe, scheint sich zu bestätigen; Herr Chambrier soll zu diesem Posten ernannt sein. In Neuchâtel hat diese Nachricht die größte Sensation hervorbracht, da nach den alten Gesetzen des Landes das Volk immer seine Beamten selbst ernannt hat.

Italien.

Turin, 12. Febr. Der Senat hat gestern mit 31 unter 56 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, womit solchen italienischen Offizieren, welche bei der Verteidigung Venedigs thätig waren, eine Unterstützung von 130,000 Franks aus Staatsmitteln bewilligt wird. Die Deputirtenkammer hat das Budget des Handelsministeriums nunmehr bis zur 24. Kategorie votirt. Eine englische Gesellschaft beabsichtigt eine Eisenbahn von hier über VerCELLI nach Novara zu bauen.

** 15. Febr. Der türkische Gesandte Mussurus ist hier angekommen. Die Deputirtenkammer hat vorgestern die Handels-Billanz mit 119 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Billanz-Debatte über Neufers hat begonnen, darin d'Azeglio lange gesprochen. Ciccardi's Demission ist noch nicht offiziell bestätigt. Miglietti erstattet Bericht über Abschaffung des Fideikommiss.

Griechenland.

Athen, 8. Febr. Der Senat hat den Gesetzentwurf, der Witwe Korfiotaki's Pension zu geben, verworfen.

Spanien.

Madrid, 10. Febr. Man hält die Auflösung der Cortes für bevorstehend.

Türkei.

** Von der bosnischen Gränze wird uns unter dem 12. d. gemeldet: Kawaf Pascha lagert bei San Borke

mit 4000 neugesammelten Insurgenten. Die gegenwärtigen Häupter der Stadt Mostar haben zur Gewinnung der Volksympathieen wenig Aussicht. Sechs nach der Kraina abgegangene Emissäre der Herzogwina, die den Auftrag erhalten haben, die dortige Bevölkerung aufzuwiegeln und die Umzingelung Serajewo's zu bewerkstelligen, wurden gebunden dem Seraskier übergeben. An diesen sind Friedensdeputationen von Duwno und Glibuskij eingetroffen. Skanderberg hält noch immer den Narentapass bei Kognicza besetzt. Ein bosnischer Verwaltungsrath ist gebildet worden.

Samos, 4. Febr. Zwei der aufständischen Gemeinden haben sich den kaiserlichen Truppen unterworfen. Die übrigen scheinen diesen ohne Blutvergießen auch zu folgen.

** Die letzten Nachrichten aus Aegypten sind von außerordentlicher Wichtigkeit. Die Pforte hat kategorische Forderungen an die dortige Regierung gerichtet und eine ablehnende Antwort erhalten. Der Vicekönig will sich denselben nicht fügen, und statt die angesonnene Reduktion seines Heeres auf den Stand von 20,000 Mann eintreten zu lassen, hat er eine Rekrutirung von 40,000 Mann und 15,000 Mann Seetruppen ausgesprochen. Er soll sogar erklärt haben das Ansinnen des Divans nöthigenfalls mit Gewalt der Waffen abzuwehren zu wollen. Somit liegt die Möglichkeit nahe, daß die seit einer Reihe von Jahrzehnten offen erhaltene orientalische Frage sich plötzlich und mit einem Schlage zu einer brennenden umgestalte.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Ösém, házasodjál“. Eredeti vigjáték 3 felvonással. Irta Dobsa Lajos.

Deutsches Theater: „Geheimnisse von Paris, oder Modernes Vagabundenwesen.“ Drama-Bauedeville in 8 Akten, nach dem Französischen bearbeitet von Direkt. Carl.

Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 18. nach telegr. Berichte: Metall 5⁰/₁₀; 97. — 4¹/₂⁰/₁₀; 85¹/₈. — Loose v. J. 1839: 302¹/₂. — Bank-Aktien: 1262. — Sloggnitzer: 665. — Ferd. Nord.-B.-Akt.: 1320¹/₂. — Augsb. 130¹/₂. — London 12¹/₄.**

— Die Mitglieder der ungarischen Deputation, welche dem russischen Feldmarschall Fürsten Pastkewitsch das Ehrendiplom der hiesigen Stadt übergab, sind bereits nach Wien zurückgekehrt. Sie erzählen, daß sie an der russischen Grenze von einem russischen Hofrath und einem kaiserlichen Hauptmann empfangen und in einem Staats-Waggon nach Warschau geführt, dort in einem kaiserlichen Palast einquartirt wurden. Den andern Tag empfing sie der Marschall in österreichischer Feldmarschalls-Uniform mit dem Großkreuz des Stephans-Ordens. Die Deputation erschien in reichen ungarischen National-Kostume, und in Staatswägen abgeholt, wurde sie im Vorsaale von den zahlreich versammelten Generalen und Würdeträgern sehr zuvorkommend begrüßt. Graf Franz Zichy hielt eine kurze französische Rede, auf welche der Feldmarschall seine innige Freude zu erkennen gab, die ihm gewordene Auszeichnung mit allergnädigster Erlaubniß seines Kaisers entgegenzunehmen zu können. Hierauf übergab der Bürgermeister Terezy mit einer kurzen Bekomplimentirung des neuen Ehrenbürgers das in ungarischer Sprache verfaßte Diplom, welches der Fürst sich sammt den Emblemen erklären ließ. Nachher besuchten die Deputations-Mitglieder den Gouverneur Fürsten Gortschakoff und die Generale Rüdiger und Panjutine. Nach ihrem Hotel zurückgekehrt, stattete der Marschall einen Gegenbesuch der Deputation ab, welche hierauf zur Tafel geladen, nach derselben in Begleitung des Fürsten in der kais. Hofloge der Theatervorstellung beivohnte. Den zweiten Tag wurden in der festlich geschmückten Reitschule die herrlichen Pferde des kais. Stalles vorgeführt und ein Ausflug auf ein naheliegendes Gut, dem einstigen Lieblingsaufenthalt des Königs Sobieski, unternommen. Mittags war wieder große Tafel und Abends ein glänzender bal parée beim Fürsten; den dritten Tag Ball bei dem Gouverneur Fürsten Gortschakoff. Ueberall, wo die Deputation öffentlich erschien, drängte sich das Volk in dichten Massen, um sich an dem Anblick des auch in Polen beliebten ungarischen Kostumes zu ergötzen.

— Wenn es wahr ist, daß Herr von Frankenburg neuerlich zum Ehrenmitglied des hiesigen Conservatoriums ernannt worden ist, so wird er wahrscheinlich jetzt im Besitze eines Duplikates sein, da er bereits im Sommer 1841 ein solches Diplom erhalten hat.

— Gestern Vormittag beehrte Sr. kais. Gnaden der Reichsprimas das hiesige Conservatorium mit hochseinem Besuche. Die festlich geschmückten Zöglinge trugen mehrere Gesangstücke älteren und neueren Stils in gelungener Weise vor. Der hohe Kirchenfürst drückte dem Leiter der Anstalt so wie den Herren Professoren die vollste Zufriedenheit aus, so wie er an die Zöglinge Worte der Anerkennung und Aufmunterung richtete. — Sr. kais. Gnaden beehrte an diesem Tage auch die H a m p e l'sche Schule so wie andere Unterrichtsanstalten mit hochseinem Besuche.

— Während der „Magyar Hirlap“ die Nachricht bringt, daß Frau v. T a h y von ihrer Reise nach dem

Orient zurückgekehrt sei und in Paris auf einer Colrée bei dem Präsidenten der Republik die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt habe, behauptet der Pest Naplo, daß unsere lebenswürdige Landsmännin noch immer im Lande der Pyramiden verweile, und daher nur bildlich den Abendunterhaltungen bei Louis Napoleon beigewohnt haben konnte. Fr. v. T a h y befindet sich gegenwärtig in Egypten und wird im Frühjahr nach Budapest zurückkehren.

— Dem Vernehmen nach gedenkt die Nationalbühne die in Paris so vieles Aufsehen erregende Oper „Pique Dame“ zur Aufführung zu bringen.

— Der preussische General Radowits hat aus London einen in lateinischer Sprache abgefaßten Brief an den Advokaten (und ausgezeichneten Genealogen) St. Toth nach Steinamanger gesendet, und zwar wegen Urkunden betreffend seine Herkunft, Nationalität und Stammbaum (da Radowits ein Ungar ist). Er schreibt unter Anderem: „Cave autem, ne me slavum esse credas.“ (Nehmen Sie sich aber wohl in Acht, daß Sie mich nicht für einen Slaven halten!) da mein Großvater R a d o s y D e m e t e r im Jahre 1753 bloß seinen Aufenthalt in Wien genommen hat u. s. w. — Der Vater des Generals sprach noch ungarisch.

— Nachdem die dem Erscheinen des Almanachs „Lossonezi Phönix“, bis nun entgegenstehenden Hindernisse glücklich beseitigt worden, wird die Versendung desselben noch im Laufe dieser Woche beginnen.

— Der Verein der Hagestolzen, so meldet der „Hölglyfutár“, hat sich aufgelöst, da zwei der Verbündeten sich verheerlicht haben. So straft die Natur diejenigen, die sich gegen ihre Gesetze auflehnen.

— Die Dampfschiffahrtsgesellschaft läßt einige neue Dampfer bauen, welche den direkten Dienst zwischen Wien und Galacz, ohne Aufenthalt an den Zwischenstationen versehen werden.

— Man wird sich erinnern, daß im Juli des vorigen Jahres sein Attentat auf den damaligen Direktor des Ofner Piaristen-Gymnasiums verfaßt wurde, und daß die beiden Thäter, als sie ihren Anschlag verübt hatten, entsprangen. Der Eine von ihnen nun wurde in Esset bei einem Einbruche, den er in dem Hause eines Fleischhauers versuchte, festgenommen, und nach Pest zur weiteren Amtshandlung hergeschickt. Wie es heißt, soll derselbe ein Student sein, der im vorigen Jahre den zweiten Jahrgang der Philosophie hörte, aber im zweiten Semester plötzlich unsichtbar wurde. Uebrigens scheint das Ganze nur eine Vermuthung zu sein, da bisher von Herrn P. Nagy noch kein Zeugniß über die Identität des fraglichen Individuums abgelegt wurde.

— Die bei uns durch die Ausnahmungsverhältnisse hervorgegerufenen Hausirhandels-Beschränkungen sind wieder aufgehoben worden.

— Ein junger Bursche ist vorgestern Nachmittags aus Unvorsichtigkeit von einem Schiffe in die Donau gestürzt und nicht mehr zum Vorschein gekommen.

— Die neue Polizei ist in Erforschungen von Diebstählen und in Auspürung der Thäter höchst emsig, denn es wurden schon mehrere Diebstähle ausgemittelt, und zwar wurde gestern eine Diebin eingefangen, die ihrem Dienstherrn das Silber-Gesetz gestohlen, und heute wurde bei einer Hausuntersuchung Mehreres von einem Tafeldecker entwendete Tischzeug vorgefunden.

— Samstag Nacht gab es in der Theresienstadt viel blutige Köpfe, denn beinahe in jedem Gasthause wurde gerauft, und war das k. k. Bezirks-Commissariat Nr. 2 mit Klägern und Verfolgten Tags darauf ganz überfüllt.

— Gestern Vormittags wurde auf dem Franziskanerplatz ein Weib von einem Fiaker überfahren. Letzterer wurde arretirt.

— Vorgestern wurde ein elegant gekleideter Herr in einer Tabakhandlung bei attentirtem Diebstahl von Cigarren ertappt und dem Criminalgericht zur Amtshandlung überantwortet.

— Dieser Tage wurde ein Individuum aus der Arader Gasse eingezogen, der beim Verhöre auf die Frage, von was er lebe, ganz unbefangen antwortete, daß das „Leuteauszieh'n“ seine Beschäftigung und das zu nehmen was er unter der Hand erwischen könne, sein Erwerbsszweig sei.

— Das Handelsministerium hat angeordnet, daß die Abendblätter, welche mit den Morgenblättern versendet werden, als bloße Zeitungsbeilagen zu betrachten seien, und daher jede Sendung auch nur mit einem Marke versehen sein soll.

— Mehrere ungarische Flüchtlinge waren unlängst bereits auf dem Wege, um sich nebst vielen Polen nach Amerika einzuschiffen, als plötzlich unter sie eine Unzahl von Plakaten und Zetteln des Inhaltes: „Ungarn ist in Flammen! Kosuth ist das Loos Ungarns anvertraut. Ungarn zu Hilfe!“ geworfen ward. In Folge dessen haben die Ungarn ihren Reiseplan wieder aufgegeben, ohne daß die Pforte im Stand gewesen wäre sie darin zu hindern. Es wird versichert, der Seraskier hätte acht Magyaren, welche zum Islam übergetreten, dem österreichischen Konsul in Aleppo übergeben, da sie um Amnestirung und die Erlaubniß zur Rückkehr baten.

In Pressburg hat am 13. d. der pensionirte k. k. Oberst Weiß, ein Greis von mehr als 70 Jahren, durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht.

Der in Iowa (Nordamerika) lebende Emigrant Herr Alexander Lufacs schreibt in Folge einer Aufforderung ein Drama „Kosuth.“

Pulsky arbeitet an einen Roman, der zu Ostern in Leipzig erscheinen wird.

In Ungarn werden 147 Steuerämter errichtet, jedes mit einem Steuereinnnehmer und Kontrollor.

Die Theilregulirung wird im Frühjahr wieder in Angriff genommen: zehn Objekte sind neuerdings herzustellen, bei welchen zusammen 120,000 Kubikfasser Erde in Bewegung zu bringen sind.

Vom Holzwirtuosen Ernst ist ein neues Concert (Allegro pathétique) erschienen.

Karl Beck lebt seit Dezember des vorigen Jahres in Breslau, wird aber für immer nach Berlin übersiedeln.

Man hält allgemein das Erzherzogthum Oesterreich für ein rein deutsches Kronland. Dem ist jedoch nicht so, denn man zählt darin 15,300 slavische Bewohner, worunter beiläufig 6200 Slowaken; die übrigen sind Tschechen (6500) und Kroaten 2600.

In Tirol werden die Münzscheine zu 10 fr. gezwert, und jedes Viertel als 3 fr. Reichswährung in Circulation gesetzt.

In Lemberg ist vor Kurzem Hr. Rosenberg, ein Israelite, zum Doktor der Philosophie promovirt worden. Er ist der erste Jude, welcher an der dortigen Universität diese Würde erlangt hat.

Die „südslavische Zeitung“ schließt einen Leitartikel mit folgendem Passus: „Das Slaventhum ist eine Idee, so groß wie das Christenthum (1), die Zukunft des Slaventhums ist wie die des Christenthums ein Werk der Vorsehung.“ Wem fällt hierbei nicht das

Haller'sche Wort ein: „Wir irren allesammt, nur irrt ein jeder anders.“

In der Wojwodina werden vier Tabak- und Stempel-Verschleiß-Magazine errichtet.

Ein Kyoner Seidenfabrikant will sich mit einem bedeutenden Kapital bei Errichtung einer Seidenfabrik in Ungarn betheiligen und zugleich renommirte Werkführer mitbringen.

Miscellen.

Von der neuen Wiener Prachtausgabe des Talmud, von welcher 28 Foliobände bereits erschienen sind, werden nächstens die noch rückständigen Theile ausgegeben werden.

Von Huber in Paris wird nächstens eine neue Oper erscheinen unter dem Titel: „Corbeille d'orange“ (Orangenkörbchen.)

Dem Vernehmen nach ist der Schulklopfer zu Rimanow, im Sanoker Kreise, wegen seines besondern Fleißes in diesem Amte, zur Würde eines Rabbi erhoben worden. Welch' ein Fortschritt in Israel?!

Lokal-Begleiter.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 18. Februar 1848.

Table with 4 columns: Grain type, Best quality, Middle, and Lower. Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, and Kukuruz.

Tags- und Erinnerungs-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows for Feb 19, 20, and 1849.

Wiener Börsen-Course 17. Februar.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Rows include Metalliques, Bankactien, Loose v. 1839, etc.

Lotto-Ziehung.

Wien: 66 19 88 70 4. Nächste Ziehung ist am Graz: 55 87 2 84 57 1. März 1851.

Wasserstand der Donau am 19. Februar.

3 Schuh 7 Zoll 0 Linien ober Null.

Sparkasse.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock. Diner Sparkasse: Fischmarkt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saybir.

Hauptgewinne-Verloosung

am 28. Februar

des

Großherzoglich Badischen Staats-Anlehens,

Gewinne: fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 5000, 4 à fl. 2000, 13 à fl. 1000 etc. Niedrigster Gewinn fl. 42.

Loose à fl. 1. 30 fr. Conv.-Mze., sind gegen Einsendung des Betrags in österr. Banknoten bei dem unterzeichneten Großhandlungshaus zu beziehen und wird die unentgeltliche Einsendung des Plans und s. Z. der amtlichen Ziehungs-Liste jedem Betheiligten zugesichert.

Moriz Stiebel Söhne,

Banquiers in Frankfurt am Main.

NB. Loose zu allen anderen Staats- und Klassen-Lotterien zum Tageskurs.

Franz Patitsch,

Gold- und Juwelen-Arbeiter,

(Eck der Gr. Brück- u. Waisnergasse, Mocsonyi'sches Haus)

empfiehlt

In seiner prachtvoll restaurirten Verkaufslokalität sein zum Faching und dem herannahenden Pester Markte ganz neu und wohlaffortirtes Waarenlager von Gold- und Juwelenarbeiten, und zwar: lange und kurze Herrenketten nach der neuesten Façon, Damen- und Herren-Hawlnadeln, Broches, alle Gattungen elegante Ohrgehänge, Bracelettes mit und ohne Email, sehr geschmackvoll gearbeitete Herren- und Damen-Siegelringe ebenfalls mit

und ohne Email. Ferner die verschiedenartigsten Sorten von Halsgeschmeiden, wie auch alle Gattungen Perlen, Rococos, Colliers und andere derlei Präziosen. — Zugleich übernimmt derselbe die bedeutendsten Bestellungen, und werden dieselben auf eine Weise von ihm effectuirt, daß sie gewiß den französischen Arbeiten nicht nachstehen. Da überhaupt sein eifriges Streben auf das Vertrauen eines geehrten Publikums gerichtet ist; so hofft er bei seiner reellen und prompten Handlungsweise um so mehr auf einen zahlreichen geneigten Zuspruch, da er seinen p. t. Kunden mit der Vorzüglichkeit seiner Waaren auch die möglichst billigsten Preise zusichert.

(34)

(8,70)

Donnerstag, am 20. Februar,

um 9 Uhr Früh, werden im Mack'schen (vormals Klopffinger'schen) Hause an der Donau, dem deutschen Theater gegenüber, im Erdgeschoße auf der Gassenfseite mehrere Möbel und andere Hausgeräthschaften lizitando verkauft.

71-(1)

Ein literarisches Anzeigeblatt von Gustav Emich's Buchhandlung liegt der heutigen Nummer des „Spiegels“ bei.

70-(1)